

Wilsbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wilsbad.

Anzeiger

für Wilsbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Illustr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsvorteil
vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Postzuschlag.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 20.

Montag, 16. Februar 1903

39. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 13. Febr. Die Kammer der Standesherrn erledigte heute den Rest der noch zur Beratung stehenden Artikel der Gemeindesteuernovelle und erklärte sich im wesentlichen mit den Beschlüssen der zweiten Kammer einverstanden. Der Finanzminister sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß nach dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen ein Einverständnis zwischen den beiden Kammern zu erwarten sei, so daß wohl das Gesetz am 1. April 1904 zugleich mit dem ebenfalls noch in Beratung stehenden Staatssteuergesetz in Kraft treten könne.

Stuttgart, 13. Febr. Die Kammer behandelte nach Annahme des Volksschulentwurfs den Antrag auf Herbeiführung einer stärkeren Vertretung der Stadt Stuttgart in der Abgeordnetenversammlung. Im Namen der Staatsregierung erklärte Ministerpräsident von Breiting, er könne sich nicht entschließen, diese Einzelfrage der Verfassungsreform selbständig zu lösen. Sobald die Regierung aus der Aussprache in der Kammer die Ueberzeugung gewinnt, daß die Schwierigkeiten, die der Durchführung der Verfassungsreform seiner Zeit im Wege standen, beseitigt seien, würde er nicht zögern, die Reform in die Hand zu nehmen und im Zusammenwirken mit den Parteien und der Ersten Kammer so zu fördern, daß der neue Verfassungsentwurf den Ständen vorgelegt werden könne, sobald die Gemeinde- und Bezirksreform und die Steuerreform ihre Verabschiedung gefunden haben.

Die Abgeordnetenversammlung nahm in fortgesetzter Beratung des Antrags betr. stärkerer Vertretung der Stadt Stuttgart im Landtag mit sämtlich abgegebenen 84 Stimmen folgende Resolution an: Die Abgeordnetenversammlung nimmt Akt von der Erklärung der Staatsregierung, wonach diese geneigt ist, sobald begründete Aussicht auf Durchführbarkeit der Verfassungsreform vorhanden sei, die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen, um dieselbe im Zusammenwirken mit allen Parteien zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu fördern. Die Abgeordnetenversammlung erklärt sich bereit, ihrerseits bei dem Zustandekommen einer zeitentsprechenden Reform mitzuwirken.

Im letzten Jahr hat sich in Stuttgart ein „Verein für geprüfte Krankenpflegegeschwestern“ gebildet. Der Verein will einem unstrittig vorhandenen Bedürfnis nach tüchtigen Krankenpflegegeschwestern für die Privatpflege entgegenkommen. Unsere ev. Diakonissenhäuser können den in dieser Beziehung an sie gestellten Anforderungen zu ihrem eigenen Bedauern in vielen Fällen nicht gerecht

werden. Eine Konkurrenz mit unsern Diakonissenhäusern ist darum nicht zu befürchten. Der Verein selbst steht auf christlicher Grundlage. Er möchte besonders den Töchtern gebildeter Familien Gelegenheit geben, einen befriedigenden und der weiblichen Eigenart aufs beste angemessenen Lebensberuf zu ergreifen. Die Schwestern erhalten außer freier Station einen fixen Gehalt. Solche ev. Mädchen, welche in den Verein eintreten wollen, haben außer den üblichen Papieren einen Nachweis über ihre Ausbildung in der Krankenpflege vorzulegen. Für solche Mädchen, welche in der Krankenpflege noch nicht ausgebildet sind, aber diesem Beruf sich widmen und seinerzeit in den Stuttgarter Verein eintreten wollen, ist der Verein bereit, für Unterkunft in einem geeigneten Krankenhaus zu technischer Ausbildung in der Krankenpflege zu sorgen. Zu weiterer Auskunft sind bereit: Die Oberin des Vereins, Schwester Luise Plentz, Paulinenstr. 5, und Pfr. Kalb, Färberstr. 2, in Stuttgart.

Stuttgart, 10. Febr. Heute vormittag wurden in der Fabrik von Bengel Söhne durch Explosion einer Dampfmaschine 2 Arbeiter verbrüht. Einer von ihnen erlitt auch einen Schädelbruch. Der Zustand der beiden Verletzten ist bedenklich.

Herren a. b. Der bisherige Pächter des „Pfälzer Hof“ in Pforzheim Hr. J. Gvt hat das bekannte Hotel „Stern“ dahier erworben und übernimmt dasselbe am 1. April.

Das Opfer eines Betrügers wurden in den letzten Monaten mehrere Turnvereine des Bezirks Tübingen und wahrscheinlich noch zahlreiche andere im ganzen Lande. Die „Tüb. Chronik“ berichtet hierüber: Ein gewisser Eugen Vogel von Stuttgart, der sich längere Zeit in Reutlingen aufhielt und sich dort einem Turnverein angeschlossen, will in Stuttgart ein Geschäft für Turn- und Feuerwehrgeschäfte betreiben. Zurzeit besucht er Turnvereine, schwindelt ihnen vor, er habe in Reutlingen eine Filiale errichtet und sei im Stande, zu billigen Preisen Turngeräte zu liefern, die Vereine haben nur 70—100 Mk. als erste Zahlung zu leisten, den Rest dürfen sie nach Belieben abtragen. Nachdem der Betreffende die erste Zahlung in Empfang genommen, stellte es sich heraus, daß die Geräte aus Dederau in Sachsen kamen. Die geprellten Vereine erhielten nämlich von einer dortigen Firma Zahlungsforderung, und es ergab sich, daß Vogel die Anzahlung unterschlagen und daß er kein Recht hatte, den Vereinen Ratenzahlungen zu bewilligen. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft Stuttgart übergeben worden.

Pforzheim, 12. Febr. Wahrscheinlich werden dieses Jahr in der Nähe von Pforzheim Divisionsmanöver stattfinden. Bei diesem Anlaß wird Pforzheim aller Voraussicht nach einige tausend Mann Einquartierung erhalten. Bestimmte Entscheidungen liegen bis jetzt aber noch nicht vor.

Vom Bodensee und Rhein, 13. Febr. Der Bau eines elektrischen Kraftübertragungswerkes bei Rheinfeiden dürfte nunmehr gesichert sein. Die Kräfte liefern die Stromschnellen des Rheins bei Laufenburg und zwar 50 000 Pferdekraft. Das Baukonsortium besteht aus der Schweizer Druckluft- und Elektrizitätsgesellschaft Bern und den Firmen de Geranti-London und Zellen und Guilleaume, Karlsruhe in Müllheim a. Rh. Das Stauwerk soll zwischen Laufenburg (Schweiz) und der badischen Gemeinde Rhina erstellt werden. Die Stadt Kleinlaufenburg erhält für Ablösung ihrer Fischereirechte 150 000 Mk., Laufenburg-Schweiz erhält 160 000 Fr. Nach dem Urteil von Sachverständigen wird das zu bauende Kraftübertragungswerk die größte derartige Anlage in Europa sein.

— Eine Heirat zwischen der geschiedenen Prinzessin Louise und Giron ist so gut wie unmöglich. Der in Frage kommende § 1312 des bürgerlichen Gesetzbuchs lautet: „Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Gatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgestellt ist. Von dieser Vorschrift kann Befreiung bewilligt werden.“ Daß das Privatfürstenrecht eine laxere Moral zur Geltung bringt als das bürgerliche Gesetzbuch, ist nicht wohl anzunehmen.

Berlin, 14. Febr. Ueber das Befinden des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Agster-Pforzheim, der in der Berliner Charitee Aufnahme gefunden hat, laufen ungünstige Nachrichten um. Nach dem „B. T.“ soll sich völlige Geistesgestörtheit ergeben haben.

— Eine Dame in Genf hatte im Laufe des Monats Januar ein Täschchen verloren, in dem sich eine bedeutende Summe befand. Am 21. Januar fand ein Laternenanzünder ein Säckchen, das er zu Hause aufbewahrte, ohne viel auf den Inhalt zu achten. Erst durch Annoncen wurde er aufmerksam, sah nach und fand die hübsche Summe von 200 000 Fr. in Banknoten und Obligationen. Derselbe überbrachte der Dame das Geld und erhielt einen Finderlohn von 10 000 Fr.

Lokales.

Wildbad, 13. Febr. (Eingel.) Der Präsident des Reichstags, Graf Ballo-
strem hat im Seniorenconvent des Reichs-
tags Mitteilungen über den Schluß der
gegenwärtigen Tagung und über den Ter-
min der Neuwahlen gemacht. Da-
nach ist anzunehmen, daß die Wahlen mitte
Juni stattfinden werden. Dieser Zeitpunkt
der Neuwahlen wird nicht ohne fühlbaren
Einfluß auf den Geschäftsverkehr der
Bade- und Lustkurorte in kommender
Saison sein. Angesichts der bei den be-
vorstehenden Reichstagswahlen sicher zu
erwartenden, überwiegenden Zahl nötiger
Stichwahlen wird sich die Beendigung
der Wahlgeschäfte in vielen Wahlkreisen
bis Ende Juni hinziehen. Vorher werden
sich aber die meisten Reichstagswähler
derjenigen Kreise, aus welchen unser Kur-
publikum hauptsächlich besteht, nicht ent-
schließen können, die gewohnte Sommer-
reise anzutreten. Die Signatur der kom-
menden Saison wird ohne Zweifel lauten:
Schlechte Vorsaison. Im Interesse der
deutschen Bade- und Lustkurorte wäre es
sehr zu wünschen, daß die Reichstags-
wahlen auf Anfang Mai oder Oktober
anberaumt würden.

— (Sommer-Jahrplan.) Die
Generaldirection der Staatsbahnen
hat bei dem Minist. d. ausw. Angelegenh.,
Abt. f. d. Verkehrsanstalten u. a. folgende
Anträge gestellt. Für die Strecke

Wildbad—Pforzheim:

An Sonn- und Feiertagen soll ein Per-
sonenzug gefahren werden:

Pforzheim . . ab 5.55 Nm.
Wildbad . . . an 6.48 "

Es soll wie im vorigen Sommer ein
Personenzug eingelegt werden, der in
Pforzheim an den badischen Zug 257
nach Karlsruhe anschließt:

Wildbad . . ab 8.55 Nm.
Pforzheim . . an 9.44 "
Karlsruhe . . " 11.00 "

Im Anschluß an den bad. Zug 257 von
Mühlacker soll wie im vorigen Sommer
ein weiterer Personenzug gefahren werden:

Stuttgart . . ab 7.56 Nm.
Heilbronn . . " 7.50 "
Mühlacker . . " 9.32 "
Pforzheim . . " 10.12 "
Wildbad . . . an 11.06 "

Die Schnellzüge 318 u. 319 sollen wie
im vorigen Sommer wieder ausgeführt
werden:

Wildbad . . ab 3.35 Nm.
Pforzheim . . an 4.15 "

und
Pforzheim . . ab 4.35 Nm.
Wildbad . . . an 5.13 "

Zur Herstellung eines unmittelbaren An-
schlusses von dem früher zu legenden
Schnellzug 183 von Berlin soll der Per-
sonenzug 325 vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Berlin . . . ab 8.20 Nm.	8.20 Nm.	8.20 Nm.
Vietigheim . . " 8.52 Nm.	7.55 Nm.	7.55 Nm.
Mühlacker . . " 9.56 "	8.40 "	8.40 "
Karlsruhe . . " 9.05 "	8.30 "	8.30 "
Pforzheim . . " 10.30 "	9.15 "	9.15 "
Wildbad . . an 11.20 "	9.58 "	9.58 "

Wie im vorigen Sommer sollen an Sonn-
und Feiertagen die Personenzüge:

Wildbad . . ab 6.50 Nm.
Pforzheim . . an 7.48 "
Pforzheim . . ab 8.10 "
Wildbad . . an 9.04 "

und

Wildbad . . ab 9.09 Nm.
Pforzheim . . an 10.00 "
wieder ausgeführt werden.
Als Gegenzug zu dem Zug 974 soll
Sonn- und Feiertags ein weiterer Per-
sonenzug gefahren werden:
Pforzheim . . ab 10.30 Nm.
Wildbad . . an 11.20 "

Unterhaltendes.

**Der Diamant des
Levantiners.**

Erzählung aus dem Orient von
Rosenthal-Bonin.

2) (Nachdruck verboten.)

Ich war ohne Vermögen, hatte noch
sieben Wochen vor mir, mit denen ich
nichts anzufangen wußte, und konnte
während dieser Zeit ein schönes Stück
Geld verdienen. Der Auftrag war nicht
derartig, daß er mir in meiner Stellung
schaden konnte, er hatte nichts bedenkli-
ches an sich, im Gegenteil, ich erwies
einem unglücklichen Manne einen großen
Dienst. Falls ich wirklich keinen Erfolg
hatte, waren die Summen, welche der
Bankier dafür aufwenden wollte, im
Verhältnis zu seinen Mitteln nur gering-
fügig, denn er galt als ein zwanzigfa-
cher Millionär. Ich erklärte daher, daß
ich den Fall übernehmen wolle und heute
Abend noch mit dem Dampfer, der von
Odeffa kam und nach Alexandrien ging,
abzureisen gedächte.

Der alte Herr war hocherfreut. „Der
Himmel segne Sie, und lasse meine Hoff-
nung sich erfüllen!“ rief er. „Sie bringen
mir Josua zurück — das weiß ich! In
einer Stunde haben Sie Geld und Kre-
ditbriefe auf Kairo im Betrage von drei-
ßigtausend Franken in Händen. Ich
will auch an meinen Geschäftsführer in
Kairo telegraphieren.“

„Thun Sie das nicht, Herr Baron,“
unterbrach ich ihn. „Ich möchte als völ-
lig Unbekannter dort ankommen und mich
vorläufig mit Niemand in dieser Sache
in Verbindung setzen. Ich bitte sogar
dringend darum, daß kein Mensch weder
hier noch in Kairo erzählt, wohin ich
gereist bin.“

„Wie Sie wollen — wie Sie wollen!
Ich füge mich ganz Ihren Anordnungen,“
versicherte mir Herr Ephraïm. „Sehe
ich Sie vor der Abreise noch einmal?“

„Sie haben mir alles gesagt, was
Sie wissen, Herr Baron?“

„Ja. Ich kann Ihnen nicht ein Wort
mehr sagen. Hier haben Sie ein Bild
meines Sohnes und hier einen Abdruck
des Brillanten in Siegellack, damit Sie
die Form und Größe desselben kennen.“

Bei diesen Worten überreichte mir
der Bankier ein in Gold gefasstes Efen-
beintäfelchen und ein Schächtelchen das
den Abdruck enthielt.

„Eine genaue Beschreibung der Ge-
stalt meines Sohnes und der Papiere,
welche er bei sich hatte, sende ich Ihnen
mit dem Gelde in einer Stunde. Wenn
Sie dann noch eine Frage an mich zu
stellen haben, so bitte ich um Ihren wer-
ten Besuch. Ich werde den ganzen Nach-
mittag zu Hause sein und auf Sie war-
ten.“

Der alte Herr ergriff meine Hände,
drückte sie herzlich und verließ darauf
sichtlich beruhigter, als er gekommen war,
meine Wohnung.

Ich befand mich jetzt wieder allein
in meinem Zimmer, stand am Fenster
und schaute über die schiffbelebte sonnen-
beglänzte Flut und zu den in Licht ge-
badeten Häusermassen Stambuls hinüber.
Mir war seltsam zu Muthe. Welche
Umwandlung doch eine Viertelstunde in
uns hervorrufen kann! Vor wenigen
Minuten schien es mir, als ob ich an
Konstantinopel mit unzählbaren Ketten
gefesselt sei, und jetzt kam mir die Stadt
fast schon fremd vor.

Das Reisefieber hatte mich schon ge-
packt, und meine Gedanken eilten über
das Meer zu der alten Stadt der Pha-
raonen am Nil. Ich hatte Verfügung
über dreißigtausend Franken für die
nächsten sieben Wochen und ein Gefühl
der Unabhängigkeit stieg wohligh in mir
auf. Ich fühlte mich in meiner Stellung
nicht behaglich, ich strebte nach einer an-
deren Thätigkeit. Gelang es mir, die
Sache zu einem glücklichen Ende zu füh-
ren, so war mir eine Geldbelohnung
und die Förderung Seitens des Bankiers
sicher. Ich konnte mich dann vielleicht
selbstständig machen.

Diese Wandlung hatte sich innerhalb
weniger Minuten ereignet. Ich nahm
mir vor, all' meine Geistes- und Körper-
kräfte, all' meinen Scharfsinn und meine
Thatkraft daran zu setzen, jenem armen
Reichen zu helfen, für ihn zu wirken in
dieser Sache, so viel ich irgend nur ver-
mochte.

Ich schritt an den Tisch und nahm
das Efenbeintäfelchen zur Hand. Es
zeigte in feiner Miniaturmalerei farbig
und unstrittig lebenswahr das Bildnis
eines auffallend schönen jungen Mannes
von etwa fünfundsiebzig Jahren, mit
ovalem Gesicht, lockigen schwarzen Haaren,
bartlos und mit sanft blickenden, großen,
dunkeln Augen. Die Nase war gebogen,
der Mund jüngerlingartig voll. Im All-
gemeinen unterschied sich das Gesicht nicht
viel von denen der jungen Levantiner in
diesen Jahren. So sahen die meisten
hier aus, nur bei Weitem nicht so schön,
wie dieser hier gemalt war. Ob nicht
ein gefälliger Künstler dem reichen Mann
etwas zu stark geschmeichelt haben mochte?
In diesem Fall würde mir das Porträt
nicht viel nützen.

Ich rief meinem Diener und gab ihm
den Auftrag, für eine längere Reise mei-
nen Koffer zu packen, und betrachtete
dann den Abdruck des Brillanten. Der
Stein mußte auffallend groß sein, und
da er rosa schimmerte, ein höchst seltenes
Juwel von prachtvoller Wirkung. Viel-
leicht hatte es den jungen Mann in Tod
und Verderben gezogen, und seine Gebeine
moderten schon längst in irgend einer
versteckten Grube der alten Stadt der
Khalifen.

Ich nahm wieder das Bildnis des
Josua Ephraïm zur Hand und ward sehr
bedenklich. Jetzt erst kam mir die ganze
Schwierigkeit der Sache, die ich auf mich
genommen hatte, zum Bewußtsein. Kairo
ist groß, eine orientalische Stadt voll
wilder Elemente, und es walten dort un-
heimliche Mächte genug für einen Menschen
der schön, jung, reich ist und einen solchen
Schatz bei sich trägt. Es drängte sich
mir bei längerem Nachdenken eine ganze
Reihe von Fragen auf, die ich notwendig
noch an den Vater des Verschwundenen
stellen mußte.

In diesem Augenblick brachte mir ein
Bote ein Päckchen, wohlverschlossen mit

den Stempeln des Ephraïsschen Bankhauses. Ich mußte den Empfang bescheinigen. Es enthielt zweitausend Franken in französischen Banknoten und einen Kreditbrief auf achtundzwanzigtausend Franken lautend auf eine englische Firma in Kairo. Dann ein mit zitteriger Hand geschriebenes Blatt, das nur dürftige Notizen enthielt über den jungen Mann. Die Gestalt war als wohl gerundet und ziemlich breit in den Schultern bezeichnet; Kennzeichen: eine Narbe über dem linken Auge, so daß ein wenig von der einen Augenbraue fehlt. Als Ausweispapiere hatte er besessen: einen türkischen Paß, einen Kreditbrief über zehntausend Franken für das englische Bankhaus, auf welches auch meine Anweisung lautete. An Pretiosen waren aufgezeichnet: eine goldene Ankeruhr mit den Buchstaben J. E. in Brillanten, diamantene Hemdenknöpfe und ein Fingerring mit einem großen Rubin von Perlen umgeben.

Die Angaben befriedigten mich nicht. Ich beschloß, mich selbst noch zu dem Bankier zu begeben, um womöglich mehr zu erfahren. Ich ließ mir daher einen Wagen holen und fuhr nach Galata, wo der Palast des Barons sich befand.

Ich wurde sofort in das verschwiegene, mit goldbedruckten Ledertapeten ausgestattete Privatzimmer des Geldfürsten geführt, woselbst aus einer Seitenthür, die mit einem langen schmalen Spiegel verkleidet war, Herr Ephraïss mir höchst unvermutet entgegnetrat.

„Meine Anzeichnungen genügen Ihnen nicht?“ erkundigte er sich.

„Ich möchte mich über einige Punkte noch genauer unterrichten.“ erwiderte ich. „Weshalb haben Sie gerade Ihren Sohn zur Abwicklung dieses Geschäftes nach Kairo geschickt, da Sie ja, wie Sie mir andeuteten, einen Agenten dort haben?“

„Sie kennen ja die Verhältnisse in Kairo,“ antwortete darauf Ephraïss. „Mein Agent wäre nie bis zum Khedive vorgedrungen, er hätte angeben müssen, was er bei dem Monarchen wolle, man hätte ihm den Stein abgenommen, um das Geschäft zu vermitteln, und der Diamant wäre auf dem Wege bis zum Khedive höchst wahrscheinlich verschwunden, oder gegen ein Stück Glas vertauscht worden, oder Ähnliches hätte sich ereignet; das selbe wäre geschehen, falls ich den Brillanten etwa direkt an den Khedive geschickt haben würde, da eine Art Kauzlei alle Sendungen in Empfang nimmt, öffnet und dann völlig nach Gutdünken verfährt.“

Ismaïl Pascha kennt jedoch mich und mein Haus. Ich habe schon öfters Geldgeschäfte mit dem Monarchen gemacht. Meinen Sohn hätte er sicher empfangen. Der Khedive ist ein feiner Kenner von Kostbarkeiten, er hat die Neigung, großartige Geschenke zu machen, und er hätte sich diese Seltenheit gewiß nicht entgehen lassen.“

Die Gründe, welche mir der Bankier für sein Handeln angab, waren völlig einleuchtend. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— **Eigenhändige Testamente** die das neue Bürgerliche Gesetzbuch zuläßt, müssen von dem Errichter von Anfang bis zu Ende eigenhändig geschrieben und eigenhändig mit der Angabe des Ortes und des Tages der Errichtung versehen sein. Diese letztere Angabe muß den wirklichen Ort und Tag der Errichtung angeben. Das Reichsgericht hat es für unzulässig erklärt, wenn in das Testament an einem andern Ort oder an einem späteren Tage noch etwas hinzugeschrieben wird, sei es auch nur zur Berichtigung oder zur Vervollständigung eines nicht ausgeschriebenen Satzes.

— Ein amüsanter Kurpfuscherprozeß wird demnächst das Landgericht in Berlin beschäftigen, und zwar richtet sich derselbe gegen einen sogenannten „Haar- und Bart-Spezialisten“, der in den letzten Jahren von Berlin aus eine umfangreiche Reklame für ein angeblich „unfehlbares“ Haar und Bartwuchsmittel in Szene gesetzt und durch diejenigen, welche bekanntlich niemals alle werden, ein schönes Geld verdient hat. Auch ihm ist schließlich die unerschämte Dreistigkeit, mit der er zuletzt seinen Schwindel betrieb, zum Verderben geworden, und zwar hat ein einfacher schwäbischer Bauer zu seiner Entlarvung beigetragen. Dieser hatte sich nämlich, um seinem stark gelichteten Haupthaare wieder die frühere Fülle zu verleihen, eine entsprechende Dosis des „Unfehlbaren“ von dem Berliner Wunderdoktor kommen lassen und damit unermüdlich seinen kahlen Schädel eingerieben, ohne daß sich der so sehnlichst erwartete Haarschmuck einstellen wollte. Schließlich wurde ihm die Sache zu dumm und er verlangte Rücknahme der Salbe, bezw. Rückzahlung des dafür erlegten Betrages, wie dies der Verschönerungsrat in seinen Annoncen für den Fall der Unwirksamkeit des Mittels versprochen hatte. Allein dieser ging

nicht nur nicht auf das Verlangen des Bauern ein, sondern forderte denselben noch höhnisch auf, nach Berlin zu kommen, Er müsse nämlich darauf bestehen, daß dieser sich zunächst einer Untersuchung daraufhin unterziehe, ob ihm die gewünschten Haare auch nicht etwa nach innen gewachsen seien. Allein er war mit diesem Verlangen an den Unrechten gekommen, denn der Schwabe sandte den Brief und das „unfehlbare Mittel“ an die Berliner Staatsanwaltschaft ein, die sich den Geschäftsbetrieb des Kurpfuschers etwas genauer besah und schließlich eine Betrugsanklage erhob.

— Aus München berichtet die „Allgemeine Zeitung“: Eine beschwerliche Exekution hatte dieser Tage auf Grund eines von auswärts erlassenen Vollstreckungstitels ein Gerichtsvollzieher bei einem Baumeister im Südviertel vorzunehmen. Der Schuldner, der gerade mit seiner Ehefrau vor dem halb ausgeführten Neubau sich befand, bemerkte das Herannahen der Gerichtsperson und flüchtete sich sofort die Brettertiege des Rohbaus hinauf bis zur höchstmöglichen Spitze, in der Hoffnung hierher nicht verfolgt zu werden. Der Beamte jedoch stieg ihm nach, um die Pfändung vorzunehmen, allein im Momente „höchster Gefahr“ warf der Baumeister die gefüllte Geldbörse seiner auf der Straße stehenden Frau zu, welche sich sofort damit entfernte. Bei der nun folgenden Leibesvisitation wurde nur noch eine goldene Uhr mit Kette gefunden, gegen deren Pfändung aber, da sie auf Teilzahlung erworben, noch nicht zur Hälfte bezahlt und mit Eigentumsvorbehalt belastet war, seitens eines Goldwaren händlers Widerspruch erhoben wurde.

(Ein idealer Onkel.) Spund: „Dein Onkel scheint ein recht gutmütiger Mann zu sein.“ Pump: „Ja, der hat mir jetzt sogar das Telephon einrichten lassen, für den Fall, daß ich einmal rasch Geld brauche.“

Gemeinnütziges.

— Ein sehr einfaches Mittel gegen Gicht etc., besteht in nichts anderem, als in einer Selleriekur. Man koche täglich zwei große Selleriewurzeln, trinke den Saft davon und esse, wenn möglich, auch die Früchte. Schon nach ganz kurzer Kur wird man den Erfolg spüren. Ich kenne viele Fälle, in denen Leute, die von Gicht krumm und lahm waren, vollständig durch Selleriegenuß wieder hergestellt wurden.

Wildbad.

Grundstücks-Verkauf.



Die Erben der verstorbenen Frau Karoline geb. Krauß, Ehefrau des Philipp Horkheimer, Zimmermanns hier, bringen am

Samstag, den 21. Februar

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus folgende Grundstücke freiwillig zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. B. 189 — : 1 ar 86 qm Wohnhaus und Hofraum in der Rennbachstraße.

Parz. $\frac{352}{3}$ — : 1 ar 81 qm Baumacker dabei.

Parz. $\frac{162}{1.2.3}$ — : 24 ar 38 qm Acker, Grasrain u. Weg im Heselach.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 13. Februar 1903.

R. Grundbuchamt:
B ä h n e r.

R. Forstamt Weistern in Wildbad.

Stangen-Verkauf

am Donnerstag, den 19. Februar
vormittags 11 Uhr

(im Anschluß an den Brennholzverkauf) in Wildbad auf dem Rathaus aus den Durchforstungen Abt. 2 Auckhalde, 14 Heselsteig, 15 Eisenhäuslein, 16 Sandsteigle u. 21 hint. Kauerhberg.

Baustrangen: 277 I., 143 II., 59 III., 16 IV. Cl.

Haagstrangen: 37 I., 114 II., 187 III., 114 IV. Cl.

Hopfenstrangen: 125 I., 280 II., 184 III., 89 IV., 213 V. Cl.

Rebstecken: 1004 I., 778 II., Cl.

Bohnenstecken: 1045.



Wildbad.

Verakkordirung von Grab- u. Maurerarbeiten.

Nächsten Donnerstag, den 19. Februar
vormittags 11 Uhr

findet auf dem hiesigen Rathaus die Verakkordirung der Grab- u. Maurerarbeiten (ungetrennt) zum Neubau des Elektrizitätsgebäudes im öffentl. Abstreich statt.

Kostenvoranschlag, Zeichnungen und Bedingungen können bei unterm. Stelle eingesehen werden.

Den 16. Februar 1903.

Stadtbauamt.

Verpachtung von Bahnabschnitten.



Infolge Ablaufs der bisherigen Pachtperiode werden sämtliche landwirtschaftlich benützbaren Bahnabschnitte der Eisenbahnlirien Girsau-Pforzheim und Pforzheim-Wildbad auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich neu verpachtet und zwar

am Donnerstag, den 19. Februar

auf der Strecke Rothenbach-Wildbad morgens 8 Uhr auf der Station Rothenbach, nachmittags 1 Uhr auf der Station Calmbach, und nachmittags 4 Uhr auf der Bahnstation Wildbad beginnend. Hiezu werden Pacht Liebhaber eingeladen.

Pforzheim, den 6. Februar 1903.

K. W. Eisenb. Bauinspektion.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus der Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Bellemung, Kolikschmerzen, Herzlophen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstern (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung

und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befordert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 in Wildbad, Liebenzell, Calw, Teinach, Wildberg, Neuenbürg, Weil der Stadt, Tiefenbronn, Pforzheim u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchsaff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, ameril. Krautwurzel, Ergianswurzel, Kalmuswurzel, aa 100, diese Bestandtheile mische man.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Forstamt Meistern.

Schlagraum-Verkauf

Am Samstag den 21. Februar
vormittags 9 Uhr

werden auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 2. Auckhalde 3 Loose Schlagraum verkauft.

1 neuen



hat preiswürdig zu verkaufen.

Karl Lipps,
Tapezier.

Frieda Wiedenmann
Louis Kappelmann

Verlobte.

Möttlingen
Stuttgart

Wildbad
Februar 1903.

Turnverein Wildbad.

Dienstag, 17. Febr.
abends 8 Uhr

Turnstunde.

Wegen wichtiger Besprechung
vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Der Turnwart.

Auerglühkörper Karton zum
selbstauffsetzen. Garantie für jedes Stück
Auerlichtgroßbrenner,
220 Kerzen Lichtstärke,

Gaszylinder, beste Dualität.

Benacylinder,

Regulierdüsen für Gasglühlicht
fast unentbehrlich.

Elektrische Gasanzünder,
automatische

Cylinderhütchen mit Gasanzünder,

Gaskocher verschiedener Systeme,
Gas- u. Wasserschläuche
empfiehlt

K. Güthler.

Krankheiten

werden von **Ratten** und **Mäusen** ins
Haus geschleppt. **Aderton** tötet dieses
Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad **Hofapotheke.**

